

„Die Grenze ist noch zu nah,“ sagte er, „sie sehen gleich, daß wir von dem Ordenslande kommen. Sind wir erst tiefer im Lande, dann fragen sie nicht mehr, woher unser Weg uns führte.“

Am Rande einer buschreichen Fläche, in die man nicht eindringen konnte, zogen sie hin, und auf diese Weise wurden sie gezwungen, sich dem Dorfe immer mehr zu nähern.

Der Hufschlag vieler Pferde und das Rollen eines Fuhrwerks tönte plötzlich in der Nähe, jauchzende Stimmen klangen lärmend dazwischen.

„Sie feiern ein Fest!“ sagte Salomon, „rasch, Gerson, fahr' darauf zu, denn verbergen können wir uns nicht; fahr' aber nicht in den Weg! 's ist nicht gut, daß wir auf den Zug treffen, denn wir können nicht wissen, was für ein Zug es ist, der da kommt. Doch wir müssen's wagen. Fort, hört auf meine Worte, merkt sie genau!“

Aus dem Walde rollte ein Wagen hervor, viele Reiter umgaben ihn. Sie stuzten beim Anblick der Fremden, dann jagten sie heran, umritten mit wildem Geschrei das Fuhrwerk und zeigten Gebärden des Spottes und der Verachtung. Einer der Reiter aber hemmte sein schnaubendes Roß unmittelbar vor den Fremden und mit zornigen Mienen hob er den Wurfspeer. Das tödtliche Eisen blinkte, noch ein einziger Moment, und die Todeswaffe fauste herab und gab das Zeichen zu einem allgemeinen Überfall, zu Mord und Plünderung.

Da tönte plötzlich die lustigste Musik aus dem Zeltbach hervor. Die Trompete schmetterte, die Pfeife schrillte, die Pauke dröhnte und wirbelte, und eine wunderbare Wirkung folgte diesen Tönen auf dem Fuße nach. Der drohende Feind senkte seinen Speer, die Reiter brachen in ein Freudengeheul aus, der Wagen hielt, und alles drängte sich um das wunderreiche Fuhrwerk. Mit schnellem Blick hatte Salomon in dem Zuge einen Brautwagen erkannt, und die rasch angeordnete Musik that nun die besten Dienste.

Einige von den Litauern, die sich durch ihre Kleidung und ihr gebieterisches Wesen vor den übrigen auszeichneten, ritten durch den umdrängenden Haufen und geboten den Fremden, sich dem Zuge